

weisen? Noch mehr: Während sich an der angeblichen jüdischen Herkunft und Verwandtschaft Gregors, wie wir sahen, niemand stiess, zu einer Zeit, da der Uebertritt Benedikts doch noch frisch in der Erinnerung haften musste, nahm man zwei Menschenalter später an dem jüdischen Ursprung Anaklets, des Urenkels des Convertiten, allenthalben Anstoss. Mit voller Schärfe vertrat Bernhard von Clairvaux den Rassen-Antisemitismus¹, von dem gleichen Gedanken nahm die Schmähschrift Arnulfs gegen Anaklet ihren Ausgang; und diesen Verhetzungen gegenüber soll der gleich seinen Vorfahren hochbegabte Anaklet II. auf die schärfste Waffe verzichtet haben, auf den Hinweis, dass sein Geschlecht der Kirche bereits einen Papst geschenkt habe, den gerade die als ihren Meister und Führer priesen, die ihn am meisten anfeindeten? Unmöglich! Der Pierleone-Papst war über die Nichtzugehörigkeit Gregors VII. zu seinem Geschlecht eben besser unterrichtet als der Pegauer Annalist über das Gegenteil.

Es erübrigt endlich noch, dieser Quelle selbst näher an den Leib zu rücken². Das Benediktiner-Kloster Pegau war zu Ende des 11. Jh. durch Wiprecht von Groitsch, den Markgrafen von der Lausitz, gestiftet worden. Erst um 1155 wurde hier unser Geschichtswerk aufgezeichnet, dessen älterer Teil ganz zu Unrecht die Bezeichnung *Annalen* führt. Erst vom 12. Jh. ab sind schriftliche Quellen, Ekkehard und die Erfurter Annalen, benutzt und in Nachahmung dieser Vorbilder ist das Ganze äusserlich in den Rahmen jahrbuchmässiger Aufzeichnung gebracht. Tatsächlich ist der ältere, schriftlicher Handhaben ganz entbehrende Teil eine *Vita* Wiprechts von Groitsch. Schon dies ist für die Wertschätzung der Quelle nicht gleichgiltig. Sie wird dadurch von der relativ zuverlässigsten Gruppe der Annalistik in die sicherlich unzuverlässigste der biographischen Litteratur verschoben, bei welcher der Zweck der Erbauung des Lesers oder möglichst unbedingter Lobprei-

1) Fedele S. 401; Migne CLXXXII, 294: 'Iudaicam sobolem sedem Petri in Christi occupasse iniuriam'. 2) Vgl. für das folgende Wattenbach GQ. 6. Aufl. II, 353 ff. Einen besonderen Excurs hat dieser Quelle Paul Sander gewidmet (Der Kampf Heinrichs IV. und Gregors VII. 1080—1084, Berlin 1893, S. 160—170 'Zur Kritik der Pegauer Annalen'). Auch er gelangt, ohne auf die uns interessierende Stelle einzugehen, zum Ergebnis, dass hier eine Phantasie waltete, die alles, was je von Romfahrten der Kaiser von Heinrich IV. bis auf Friedrich Barbarossa erzählt wurde, auf diese eine Heerfahrt Heinrichs IV. bezog und zu einem ungeheuerlichen Sagengemisch verarbeitete.